

Einladung zur 20. Fachtagung

... nichts soll mehr versteckt sein!?

Sexualisierte Gewalt gegen
Buben* und Burschen*
endlich sichtbar machen!

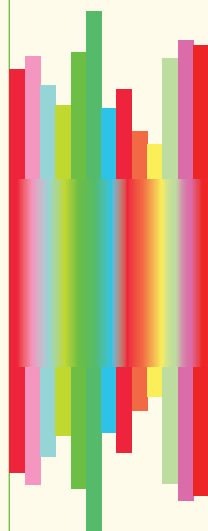
04. März 2024

ARCOTEL Wimberger
Neubau Gürtel 34-36
1070 Wien

Eine Veranstaltung des Wiener Netzwerkes
gegen sexuelle Gewalt an Mädchen,
Buben und Jugendlichen

wienernetzwerk.at

netzwerk Fachtagung 2024



ORGANISATORISCHES

ANMELDUNG

Anmeldung mit Angabe eines Workshops und eines Ersatzworkshops per E-Mail an: wienernetzwerk@inode.at. Nach erfolgter Anmeldung erhalten Sie eine Bestätigung mit der Bitte um Einzahlung des Tagungsbeitrages innerhalb einer Woche. **Die Anmeldung ist ausnahmslos erst NACH Einlangen des Tagungsbeitrages auf dem Tagungskonto gültig!**

Bitte bedenken Sie, dass aufgrund der Aktualität des Themas und der österreichweiten Aussendung, die Tagung auch schon vor Anmeldeschluss ausgebucht sein kann. Anmeldeschluss und letzter Tag der Einzahlung: 24.02.2024
Kostenlose Stornierungen sind nur bis 17.02.2024 möglich.

TAGUNGSBEITRAG

€ 93,- inkl. Seminarunterlagen, Mittagsmenü und Pausengetränke
Tagungskonto: „FreundInnen des Wiener Netzwerkes gegen sexuelle Gewalt an Mädchen, Buben und Jugendlichen“
IBAN: AT60 6000 0005 1003 9815, BIC: BAWAATWW.

TAGUNGSORT

ARCOTEL Wimberger, Neubaugürtel 34-36, 1070 Wien.
Das Hotel verfügt über eine kostenpflichtige Tiefgarage.

Barrierefreiheit: Die Tagungsräume sind barrierefrei zugänglich.

Büchertisch: Buchhandlung ChickLit, 1010, Kleeblattgasse. 7, chicklit.at

AUSKUNFT

Tel: 0676/70 65 575, E-Mail: wienernetzwerk@inode.at

FACHLICHE UND ORGANISATORISCHE LEITUNG

Christine Bodendorfer, Hubert Steger und das Team Betroffenen Unterstützung und Prozessbegleitung, Männerberatung Wien

MODERATION

Durch die Tagung führt Maria Harmer, freie Journalistin, ORF Wissenschaft sowie Religion & Ethik

Buben* und Burschen* schaffen es zum Großteil erst als Männer* (also im Erwachsenenalter) oder gar nicht, über die ihnen widerfahrene sexualisierte Gewalt Gehör zu finden. In den Fokus der öffentlichen und professionellen Aufmerksamkeit geraten Buben*, Burschen* und Männer* zumeist erst dann, wenn sie selbst Gewalt ausüben. Die, denen „nur“ Gewalt widerfährt, bleiben hingegen im toten Winkel der Wahrnehmung. Auch Expert*innen haben häufig einen blinden Fleck, wenn es um Gewalt gegen Buben*, Burschen* und Männer* geht. Vor allem dann, wenn es sich um sexualisierte Gewalt gegen männliche* Opfer handelt, die einmal mehr tabuisiert ist, über das gesamte Lebensalter hinweg.

Die Tagung wird heuer von der Männerberatung Wien ausgerichtet, die das 40 Jahr Jubiläum feiert!

PROGRAMM

08.30 - 09.00 Ankommen, Registrierung

09.00 - 09.15 Begrüßung und einleitende Worte

09.15 - 09.55 Sexualisierte Gewalt an Jungen* – Forschungsdaten und Diskursentwicklung

Auf der Basis internationaler Forschungsbefunde werden grundlegende Wissensbestände zu sexualisierter Gewalt gegen Jungen* vermittelt. Diese betreffen u.a. geschlechtsspezifische Gefährdungslagen, Auswirkungen und Bewältigungsmuster. Zudem wird gezeigt, dass männliche Betroffenheiten im Diskurs über sexualisierte Gewalt zwar stärker wahrgenommen werden, andererseits aber auch Tendenzen zu einer De-Thematisierung von Geschlecht zu beobachten sind.

Peter Caspari, Dipl.-Psychologe, Institut für Praxisforschung und Projektberatung (IPP), München

10.00 - 10.40 Warum hat mir niemand geholfen?

Buben* und Burschen*, die, sexualisierter Gewalt ausgesetzt sind, versuchen durchaus über die sexualisierte Gewalt zu sprechen. Leider wird Ihnen meist nicht zugehört. Andere kommen wegen „Auffälligkeiten“ ins Hilfesystem, dort wird die sexualisierte Gewalt aber nicht zum Thema. Was sind die Ursachen dieser Wahrnehmungsblockaden und wie sind diese zu durchbrechen?

Thomas Schlingmann, Diplompsychologe & **Dénes Vorberger**, Sozialpädagoge, Tauwetter, Anlaufstelle für Männer* und TIN*, die in Kindheit, Jugend oder als Erwachsene, sexualisierter Gewalt ausgesetzt waren, Berlin

10.40 - 11.10 Pause

11.10 - 11.50 “ ... erzähl, wenn dir danach ist. Ich höre zu.“

Das Forschungs- und Praxisprojekt Aufdeckung und Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Jungen* ist der Frage nachgegangen, was männlichen Betroffenen dabei hilft, die ihnen widerfahrene sexualisierte Gewalt aufzudecken. Im Vortrag werden die Erkenntnisse dieser Studie vor allem mit Blick auf Aufdeckungsmuster und hilfreiche Bedingungen für Offenlegungen diskutiert. Dabei wird u.a. der Frage nachgegangen, welche Rolle der Prävention in pädagogischen Praxisfeldern zukommt bzw. zukommen sollte. Die Erkenntnisse aus dem Praxisforschungsprojekt JupP* - Jungenpädagogik und Prävention von sexualisierter Gewalt gewähren Einblick in entsprechende Potentiale und Entwicklungsbedarfe.

Elli Scambor, Soziologin, Institut für Männer- und Geschlechterforschung, Graz

11.55 - 12.30 „Die Schweigespirale durchbrechen“ – Gespräch mit Betroffenen über ihren Weg aus der Unsichtbarkeit

14.00 – 17.00 Workshops am Nachmittag

Die Workshops und vertiefende Vorträge sind nach Themenblöcken gegliedert und stehen zur Auswahl:

A Ereigniswissen ist Wissen über Gewaltkonstellationen, über Betroffene und Täter:innen, Wissen darüber was in welchem Rahmen geschehen ist, Wissen das für den Prozess der Offenlegung relevant ist, das zu Anerkennung der Betroffenheit und zur Entschuldung Betroffener beiträgt.

1 „Sex hat seinen Preis!“ – Risiken, Stigma & Erreichbarkeit von Sexarbeitern in der Mann-männlichen Prostitution

Mann-männliche Sexarbeit ist in der Gesellschaft angekommen – sie gilt aber als versteckt bis unsichtbar. Gesundheitliche Risiken werden allgemein unterschiedlich gewertet und wahrgenommen. In diesem Geflecht von Stigmatisierung und Tabuisierung können Informationen nur schwer an diese Zielgruppe durchdringen. Männer (auch Minderjährige) in prekären Lebensverhältnissen, manchmal unklaren sexuellen Präferenzen sowie auch diversen Migrationshintergründen dominieren diese Nische des Prostitutionsgewerbes. Im WS können Erfahrungen ausgetauscht und Zuständigkeiten sensibilisiert werden.

Thomas Fröhlich, Leitender Sozialarbeiter, Sozialberatung für Sexuelle Gesundheit im Gesundheitsdienst der Stadt Wien (MA 15)

2 Zwei Schritte vor und einer zurück?

Aus der Aufarbeitung von sexuellem Missbrauch und Gewalt in Institutionen (Kinder- und Jugendheime, Lehrlingsheime, Wohngemeinschaften, usw.) ergeben sich sowohl strukturelle

Muster/Schwächen in der Prävention als auch vielfältige und teils massive Langzeitfolgen (bspw. Komplexe Posttraumatische Belastungsstörung) für Betroffene bis ins hohe Erwachsenenalter. Buben* und Burschen* sind nach wie vor in der Fremdunterbringung überrepräsentiert und es besteht auch aktuell die Gefahr, dass sie aufgrund von personellen und strukturellen Defiziten besonders gefährdet sind. Im WS gehen wir den Fragen nach gelebter Prävention und Intervention als auch der Suche nach hilfreicher Unterstützung für die Bedarfe und Bedürfnisse (ehemals) Betroffener nach und versuchen Antworten darauf zu finden.

Hubert Steger, Klinischer- und Gesundheitspsychologe, Bereichsleiter Betroffenen Unterstützung und Prozessbegleitung, Männerberatung Wien

3 **Weibliche Täterschaft <=> ungesehene Betroffene - geschlechterstereotype Sichtweisen auf sexualisierte Gewalt**

Dunkelfeldstudien zeigen, dass bis zu 25 % der sexualisierten Gewaltdelikte durch Frauen verübt werden. Stereotype Vorstellungen von Geschlecht und heteronormative Täter-Opfer-Konstruktionen führen u.a. dazu, dass sich diese Zahlen nicht in der Praxis abbilden. Im Workshop soll zunächst Wissen über weibliche Täterschaft vermittelt werden, um daran anschließend einen reflexiven Blick auf den Umgang mit Täterinnen anzuregen, der auch ein kritisches Hinterfragen bestehender Hilfesysteme sowie von Präventions- und Interventionsangeboten einschließt.

Fiona Reinke, Soziologin (B.A.), Kriminologin (M.A.), Therapeutin für opfergerechte Täter:innenarbeit (DGfPI e.V.), Systemische Beraterin & Therapeutin (SG), Hamburg

B

Diskurswissen ist Wissen über Sexualität, Gewalt und sexualisierte Gewalt und der (gesellschaftliche) Diskurs darüber. Sowohl (potentiell) Betroffene als auch Adressat:innen von Offenlegungen (inkl. professionell Beteiligte) benötigen Wissen über sexualisierte Gewalt, um diese als solche wahrnehmen und benennen zu können. Zudem brauchte es eine kritische Reflexion heteronormativer Täter-Opfer-Bilder.

4 **Culture of Care – Vertiefung zum Hauptvortrag**

Eine Culture of Care, eine Kultur der Fürsorge, ist wesentlich dafür, dass Offenlegungen von sexualisierter Gewalt stattfinden können. Hilfreich sind dabei wachsame und unterstützende Menschen, Räume zum Reden über das, was Betroffene beschäftigt und zugängliche sowie annehmbare Formen professioneller Hilfe. Hilfreich sind auch heteronormativitätskritische und vielfaltsorientierte Perspektiven, mithilfe derer wir in der Lage sind, sexualisierte Gewalt gegen Jungen* in ihrer Komplexität zu begreifen. In

diesem Workshop findet eine Auseinandersetzung darüber statt, was es bedeutet, ein Culture of Care in pädagogischen Feldern zu etablieren. Dabei wird in besonderer Weise auf die Situation männlicher Kinder und Jugendlicher Bezug genommen.

Elli Scambor, Institut für Männer- und Geschlechterforschung, Graz

5

„Hauptsache wir reden darüber?“ – Die Kunst des „Dranbleibens“ im Kontext von Prävention, Intervention und Aufarbeitung

Anhand von Fallbeispielen sollen „Verdeckungsverläufe“ im Zusammenhang mit sexualisierter Gewalt an Jungen* nachgezeichnet werden. Dabei zeigt sich, dass die Bedarfe und Bedürfnisse gefährdeter oder betroffener Jungen* in allen Phasen von Prävention, Intervention und Aufarbeitung aus dem Blick geraten können. Es geht also nicht nur darum, Jungen* und Männer* in ihrer Vulnerabilität wahrzunehmen, sondern sie in schwierigen und oft langwierigen Schutz-, Bewältigungs- und Aufarbeitungsprozessen bedarfsgerecht zu unterstützen. Der Workshop soll zum „Dranbleiben“ an entsprechenden Fällen ermuntern.

Peter Caspari, Dipl.-Psychologe, Institut für Praxisforschung und Projektberatung (IPP), München

C

Strukturwissen ist Wissen über die unterschiedlichen Kontexte von sexualisierter Gewalt und die spezifischen Bedingungen von unerwünschter Verdeckung sowie hilfreicher Aufdeckung. „Betroffenen hilft ein Wissen über Hilfsangebote, d. h. darüber, wo welche Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten bestehen und wer für sie ansprechbar ist“ (Rieske, Wittenzellner & Scambor, 2018: 226). Dies gilt ebenso auf institutioneller Ebene. Von Schutzkonzepten, die auf institutioneller Ebene gelebt werden, geht zudem primärpräventive Wirkung aus.

6

Machtmissbrauch, sexualisierte Gewalt und Kinderschutzkonzepte im Sport

Wo beginnt sexueller Missbrauch? Darf man im Sport überhaupt noch jemanden berühren? Warum gibt es im Sport immer wieder sexuelle Übergriffe? Kann man dagegen etwas tun? Ja, kann man. Mit einem gut umgesetzten Kinderschutzkonzept kann man zwar nicht 100% ausschließen, dass es doch einmal zu einem Übergriff kommt, man erkennt aber grenzüberschreitendes Verhalten und potenzielle Täter:innen in einer sehr frühen Phase und kann reagieren. Wie kann man ein Kinderschutzkonzept implementieren? Diese Fragen und noch viel mehr behandeln wir in diesem interaktiven Workshop.

Chris Karl, Psychologin und Sportwissenschaftlerin, Verein Kimi, Salzburg

7 **Sexualisierte Gewalt in Schulen: Schutzkonzepte in Bildungseinrichtungen - aktuelle Entwicklungen und Erkenntnisse.**

Die Entwicklung um Umsetzung von Schutzkonzepten in Bildungseinrichtungen bringt zahlreiche, besondere Herausforderungen mit sich: Wie ist der gesetzliche Rahmen bzw. wie viel ist vorgegeben? Müssen alle Einrichtungen bei „Null“ starten oder gibt es einen Leitfaden/ein Basiskonzept? Wie sieht es mit den Ressourcen aus? Orientieren sich die Schutzkonzepte an internationalen Standards? Wie viel Spielraum haben die Schutzbeauftragten in einer hierarchischen Struktur, die meist einer Behörde untergeordnet ist? Und was muss beim Prozess der Umsetzung mitgedacht werden, damit das Schutzkonzept „gelebt“ wird im Sinne der Prävention (sexualisierter) Gewalt?

Waltraud Gugerbauer, Geschäftsführerin ECPAT Österreich

8 **Sexualisierte Gewalt an Buben* und Burschen* im Migrationskontext**

Migration bringt viele Herausforderungen mit sich. Sprachbarrieren, mangelndes Wissen über hiesige Institutionen und das Rechtssystem, unsichere Aufenthaltsrechte, institutioneller und struktureller Rassismus sowie Vorurteile erschweren die Aufarbeitung von Gewalterfahrungen von Männern in der Migration. In diesem Workshop wird das Thema aus einer intersektionalen Perspektive diskutiert und Grundhaltungen in der Begleitung von gewaltbetroffenen Buben*, Burschen* und Männern* in der Migration erarbeitet.

Sertan Batur, Klinischer und Gesundheitspsychologe, psychosozialer Prozessbegleiter, Männerberatung Wien

9 **Institutioneller Rahmen von Männlichkeit – historisch bis aktuell**

Sexualisierte Gewalt gegen Kinder wird häufig durch Macht und Autorität der Täter*innen, die sie durch ihre Positionen in Institutionen verliehen bekommen, befördert. Historische Prozessunterlagen, Zeitungsartikel und weitere Textdokumente zu Schulen, Kirche oder dem Militär werden im Workshop gemeinsam diskutiert, um Kontinuitäten und Wandlungen zur Gegenwart zu erarbeiten. Antworten sollen auf die folgenden Fragen gefunden werden: Wie gingen Täter*innen in Institutionen vor? Welche Unterstützung bekamen Betroffene? Was hat sich in den letzten hundert Jahren verändert?

Daniel Gunz, Historiker und Doktorand, Universität Wien

D

Prozesswissen ist Wissen über den Umgang mit sexualisierter Gewalt, Handlungsmöglichkeiten bei Verdacht, Konsequenzen von Aufdeckung und Hilfsangebote. Betroffene brauchen Prozesswissen, um informiert Entscheidungen treffen zu können und Fachkräfte brauchen Prozesswissen über Handlungsmöglichkeiten bei Verdachtsfällen.

10

Misstände, Medien und Whistleblowerschutz

Was tun, wenn interne Kontrollinstanzen bei Fehlentwicklungen versagen oder bewusst wegschauen? Welche Rolle können Medien bei der Aufklärung von Misständen spielen? Wie komme ich überhaupt an eine/n Redakteur:in heran? Mach ich mich als Whistleblower:in strafbar (Spoiler: Nein)? Welche Konzepte gibt es, um meine Identität zu schützen? In dem Workshop sollen diese Fragen medienrechtlich und -ethisch behandelt und anhand konkreter Beispiele erläutert werden.

Eva Konzett, Leiterin Politikressort, Falter, Wien

11

Männliche* Betroffene im Strafverfahren und dessen Besonderheiten

Der Workshop beginnt mit einem theoretischen Input zur psychosozialen und juristischen Prozessbegleitung. Die Besonderheiten von männlichen* Betroffenen werden aus der Sicht der Betroffenen, der Institutionen und der Täter*innen-Perspektive im Rahmen eines World Cafés und anschließender Diskussion gemeinsam erarbeitet. Das Erlernete wird folgend durch konkrete Fall Vignetten in Gruppenarbeit praktisch vertieft. Wir schließen in gemeinsamer Diskussion.

Peter Peinhaupt, Sozialarbeiter, Fachbereich Betroffenen Unterstützung, Männerberatung Wien und **Barbara Steiner**, Rechtsanwältin, Schwerpunkte Familienrecht und Prozessbegleitung, Wien

12

Das bestgehütete Geheimnis – eigene Betroffenheit in der Arbeit gegen sexualisierte Gewalt

Nicht wenige in der sozialen Arbeit Tätige haben selbst Erfahrungen als Opfer sexualisierter Gewalt gemacht. Dies gilt meist als problematisch und wird von den meisten verschwiegen. Wie lassen sich eigene Gewalterfahrungen gewinnbringend für die Arbeit nutzen und können sie ein Hilfsmittel gegen Burn-Out und Sekundärtraumatisierung sein?

Thomas Schlingmann, Diplompsychologe & **Dénes Vorberger**, Sozialpädagogin, Tauwetter, Anlaufstelle für Männer* und TIN*, die in Kindheit, Jugend oder als Erwachsene, sexualisierter Gewalt ausgesetzt waren, Berlin